

Der vom Geist durchwobene Leib

Der Geist der Liebe, der Heilige Geist, hat im Schoß der Jungfrau Maria, das Wort Gottes, Mensch werden lassen. Das ist und bleibt der geheiligte Leib unseres Herrn Jesus Christus (Soma!) Wir empfangen Ihn als zweite göttliche Person Gottes. Der heilige Johannes der Evangelist bezeugt, weil er selber es erleben durfte, dass dieser Jesus, als Erlöser des Menschengeschlechtes am Kreuz sein Leben dem Vater zurückgegeben hat und uns den Geist der Liebe aushauchte (Joh 19, 30). Seither ist auch uns der geheiligte Leib geschenkt, den wir in der Taufe empfangen. Vorher wurde uns durch Empfängnis und Geburt ein Leib mit vollständiger Persönlichkeit geschenkt, der nur auf irdische Laufbahn gesetzt wurde, aber der geisterfüllten Liebe entbehren musste. Jesus hat das in seinem irdischen Leben vorausgesagt und die Taufe befohlen, die Er selber freiwillig im Leiden und Sterben auf sich nahm. Der heilige Paulus spricht von der neuen Existenz des Menschen, wenn der Mensch sich auf den Namen (den sich der Herr erworben hat als Erlöser) Jesus taufen lässt. Wer sich nicht taufen lässt verbleibt auf verlorenen Posten, weil er in gottferner Wirklichkeit lebt (Sarz, Gal 6, 8). So aber sind wir dankbar, dass wir Kinder des Allmächtigen Gottes geworden sind. Nur die Sünde kann uns wieder in die Gottferne verstoßen. Unser geisterfüllter Leib der Liebe Gottes ist der Spiegel unserer reinen Seele. Daher ist es eben auch notwendig, dass wir diesen Leib dem reinen Leib Christi zur Kommunikation anbieten können. Hat unser Leib diese Anmut (Charis), dann verherrlichen wir mit unserem Leib Gott (Doxa). Christi Leib kann nur in einem geheiligten Leib einkehren. Im Nachsynodalen Apostolischen Schreiben Sacramentum Caritatis des Papstes Benedikt XVI. heißt es: „Am heiligen Ritus haben die Synodenväter auch die persönliche Verfassung hervorgehoben, in der sich jeder für eine fruchtbare Teilnahme befinden muss. Ein Element dabei ist sicherlich der Geist fortwährender innerer Umkehr, der das Leben aller Gläubigen kennzeichnen muss. Man kann sich keine aktive Teilnahme an der eucharistischen Liturgie erwarten, wenn man nur oberflächlich dabei ist, ohne zuvor das eigene Leben überprüft zu haben. Eine solche innere Bereitschaft wird gefördert zum Beispiel durch Sammlung und Schweigen, durch Fasten (zwei Stunden ohne Speise) und wenn nötig durch die sakramentale Beichte“ (Nr. 55)